

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

Forschungsmagazin Orange mit neuer Ausgabe erschienen

„Orange“, das Forschungsmagazin der Fachhochschule Dortmund, ist mit einer neuen Ausgabe erschienen. Die Bandbreite der Themen ist so vielfältig wie die Forschungslandschaft der FH. Auch für Fachfremde verständlich liest man im neuen Heft beispielsweise, wie FH-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die langsame Veränderung einer Stadtlandschaft durch fotografische Inszenierungen vor Augen führen, die Lichtgestaltung von Städten planen oder aus Bildern von Objekten räumliche Modelle entwickeln. In anderen Artikeln geht es um Gewaltbereitschaft von Jugendlichen als Folge sozialer Probleme, um virtuell begehbare Gebäude oder die Entwicklung neuartiger Gebäudehüllen zur Erwärmung und Kühlung der Innenräume. Leser von Orange erfahren, wie Wissenschaftler der FH die richtigen Sensorwerte für die Unterstützung von Autofahrern bestimmen, wie Gebäude oder Kellerräume vor eindringendem Wasser geschützt werden können oder wie die Positionsbestimmung von Robotern in einem Raum unter Verwendung von W-LAN-Signalen verbessert werden kann. Die neue Ausgabe von „Orange“ ist kostenlos im Dezernat II der Fachhochschule erhältlich.

Platz 10 für FH bei „MeinProf.de“

Die Fachhochschule Dortmund hat es beim Internetranking „MeinProf.de“ unter die Top Ten geschafft. Bei dem Ranking zur Lehrqualität erreichte die FH den zehnten Platz. Auf dem Internetportal MeinProf.de können Studierende aller Hochschulen ihre Lehrenden bewerten. In das Ranking flossen in diesem Jahr mehr als 350 000 Einzelbewertungen ein. In der Rangfolge berücksichtigt wurden nur Hochschulen mit mehr als 1000 Bewertungen. 2857 Studierende hatten die Lehrenden an der FH Dortmund bewertet. Die Spitzenpositionen erreichten die Hochschule Aschaffenburg und die RWTH Aachen. www.meinprof.de

Studierende gewinnen Vision-Wettbewerb

Beim NRW-Ideenwettbewerb „Vision 2025“ hat eine Projektgruppe aus dem Masterstudiengang Betriebswirtschaft für New Public Management den 1. Preis gewonnen.

Am 27. November wurde die Gruppe in Düsseldorf von Minister Armin Laschet ausgezeichnet. Unter dem Motto „Wie gewinnen wir kreative Köpfe für das Land?“ waren alle Studierenden in NRW aufgerufen worden, sich mit ihren Ideen an der politischen Diskussion um die Zukunft des Landes zu beteiligen.

In ihrem Konzept „Neue Potentiale erschließen“ entwickeln Jens Kamp, Marc-Oliver Lamm, Jennifer Messing, Stefanie Nähring, Kay Rudnik und Kirsten Ruenbrink die Grundidee, statt Experten abzuwerben lieber ungenutzte Potentiale zu mobilisieren. Konkret schlagen sie vor, Schüler für Studium, Wissenschaft und Forschung zu begeistern, indem sie – beraten durch Kontaktlehrer – an Veranstaltungen in



Insgesamt 28 Preise für die Besten der Fachhochschule wurden in der Akademischen Jahresfeier im November vergeben. Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick (links) und der Vorsitzende der Fördergesellschaft Dr. Joachim Maas (rechts) führten locker durch die Gespräche an der festlichen Tafel.

Gespräche an festlicher Tafel

In der Akademischen Jahresfeier gab es 28 Preise für die Besten der Hochschule

Kronleuchter, Kerzenschimmer und klassische Musik: Die Fachhochschule Dortmund verwöhnte ihre „Besten“ nicht nur mit Preisen, sondern auch mit einem festlichen Ambiente.

In der Akademischen Jahresfeier wurden am 26. November die besten Absolventinnen und Absolventen 2008/2009 von Rektorat und Fördergesellschaft ausgezeichnet. Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und der Förderverein-Vorsitzende Dr. Joachim Maas übergaben insgesamt 28 Preise und luden Preisträger und Stifter zu Gesprächen an die festlich geschmückte Tafel. Diese bot zwar nur einen üppigen Augenschmaus, machte aber schon mal Appetit auf das Buffet im Anschluss. Ina Wüstefeld am Flügel und die Maschinenbau-Studentin Ekaterina

Toskar am Cello sorgten für einen gediegenen musikalischen Rahmen.

Zu den Jahrgangsbesten, die die Preise der Fördergesellschaft erhielten, gehören Miriam Huesgen (Architektur, betreut von Jutta Heinze), Daniel Götting (Design, Prof. HD Schrader), Björn Verch und Holger Nils Pohl (Design, Prof. Martin Middelhaue), Timmy Matuszewski (Informations- und Elektrotechnik, Prof. Dr. Thomas Felderhoff), Moritz Brill (Informatik, Prof. Dr. Achim Schmidtman), Thomas Müller (Maschinenbau, Prof. Dr. Ernst Albien), Jessica Hering (Angew. Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Nicole Kastirke) und Elisabeth Brüser (Angew. Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Ahmet Toprak/Prof. Dr. Marcel Hunecke) sowie Christian Behlke (Wirtschaft, Prof. Dr. Jürgen Jandt).

Außerdem wurden in der Feierstunde eine Reihe weiterer Auszeichnungen verliehen: So ging der Preis der Heinrich und Christa Frommknecht-Stiftung für den besten Absolventen im Bereich Risikomanagement & Versicherungen an Fabien Serreau vom Fachbereich Wirtschaft. Mit dem Rudolf-Chaudoire-Preis für die Besten aus den Fachbereichen Informations- und Elektrotechnik und Maschinenbau wurden die Absolventen Puian Tadayyon, Jens Eschke und Sven Heckmann (FB 3) sowie Anja Rose, Tim Reßmann und Marian Alexander Flohr (FB 5) ausgezeichnet. Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ging in diesem Jahr an Rusudan Schulenberg.

Fortsetzung auf Seite 3

FHCard kommt im Dezember

Ab Mitte Dezember wird die neue „FHCard“ eingeführt. Der Studierendenausweis wird Zug um Zug mit weiteren Funktionen ausgestattet.

Seite 2

Datenschutz ist Pflichtaufgabe

Datenschutz ist an der FH Pflichtaufgabe. Was das heißt, erklären die neue Datenschutzbeauftragte Patricia Broer und Claudia Wolf im Interview.

Seite 3

Teilzeit-Master: Jugend im Fokus

Im Herbst 2010 startet der Teilzeit-Master zur „Jugend in Theorie und Praxis der sozialen Arbeit“. Er ist praxisbezogen und qualifiziert für Leitungspositionen.

Seite 5

Softwaretechnik dual studieren

„Softwaretechnik dual“ kombiniert in neun Semestern eine betriebliche Ausbildung mit dem Studium.

Seite 7



Bei der Preisverleihung: Armin Laschet (2.v.l.), Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration mit den Siegern aus der FH Dortmund.

unterschiedlichen Studiengängen regionaler Partnerhochschulen teilnehmen und erste Prüfungen ablegen können.

Als Bereicherung für die Hochschulen könnten auch Berufstätige gewonnen werden, die sich eine Lehr- oder wissenschaftliche Tätigkeit vorstellen könnten.

Zum Konzept der Master-Studierenden gehört außerdem, Promotionen für FH-Absolventen erleichtern. „Organisatorisch können wir uns eine Wissensagentur NRW vorstellen, die die Ansätze beider Richtungen koordiniert“, so Marc-Oliver Lamm.

Liebe Leserinnen und Leser,

es war schon immer modern, seiner Zeit um ein paar Längen voraus zu sein. Wie Marketingstrategen nun mal so sind, hatte das eine große Waschmittelmarke schon vor Jahrzehnten erkannt. Persil 70, so hieß es in den sechziger Jahren, sei die Zukunft für das weißere Weiß, dann ging es in Jahresschritten zügig voran und lange, lange vor dem Millennium war man mit dem Jahr 2000 auf Du und Du. Waschtechnisch gesehen.

Was der Industrie recht ist, kann für Hochschulen nur billig sein. Denn seien wir doch mal ehrlich, das Jahr 2010, das so unerbittlich näher rückt, ist für uns doch eigentlich schon längst abgehakt. Seit Jahren begleitet uns die magische Zahl „zwanzig-zehn“ planungsmäßig bei allem, was für die Zukunft der Hochschulen wichtig ist. Beim Bologna-Prozess

zum Beispiel, der bis 2010 einen europäischen Hochschulraum schaffen sollte und uns zur Freude unserer Studierenden die Abschlüsse Bachelor und Master beschert hat. Längst schon befassen wir uns gedanklich auch nicht mehr mit dem Hochschulpakt 2010, sondern richten unser Augenmerk auf 2020.

Kein Wunder also, dass auch anderswo eher großzügig mit Jahreszahlen hantiert wird: So zum Beispiel beim NRW-Ideenwettbewerb „Vision 2025“, den Studierende aus dem Fachbereich Wirtschaft gerade gewonnen haben. Da ist es doch tröstlich, dass das Jahr 2010 doch noch einiges an Neuem bereit hält: An „Ruhr 2010“ beteiligt sich die FH mit interessanten Projekten. Und zum Glück gibte da ja noch die Fußball-WM 2010 und wir werden Weltmeister. Vielleicht.

Ihre Redaktion

Die neue „FHCard“ ist Ausweis mit Mehrwert

Künftig auch zum Bezahlen in Copyshop und Mensa

Ab Mitte Dezember geht an der FH ein neues Stück Plastik an den Start: Die FHCard.

Die FHCard soll als Studierendenausweis den bisherigen Papiaerausweis ablösen. Neben dem Ausweisfoto, das die Studierenden in digitaler Form zur Verfügung stellen müssen, gibt die Karte auf den ersten Blick Name,

zur sicheren E-Mail-Kommunikation, für die sich Studierende eine Software herunterladen können, und ein Authentifizierungszertifikat, mit dem der Karteninhaber sich – beispielsweise in CIP-Pools – ausweisen bzw. anmelden kann.

Der „Mifare“-Chip soll mittelfristig das Bezahlen beim Kopieren oder in der Mensa leichter machen.



Gültig bis 07 / 2009

Im Laufe des Sommersemesters sollen neue, chipkartenfähige Kopiergeräte aufgestellt werden. An allen Standorten der Fachhochschule wird dann auch das Aufladen der Karte möglich sein. Primärausweis sei bis auf weiteres noch der Papiaerausweis, betont Hubert Meyer,

Dezernent für Informationsmanagement und Controlling. Der Hintergrund dafür sei, dass die FHCard zunächst auf freiwilliger Basis eingeführt wird.

Die FHCard ist ein Kooperationsprojekt zusammen mit der TU und dem Studentenwerk Dortmund. Neben hochschulindividuellen werden daher zukünftig auch gemeinsame Kartenfunktionen realisiert werden.

Matrikel-Nummer und Gültigkeit preis. Ausgestattet mit rückseitigem Barcode und zwei integrierten Chips, sind die Funktionen der Karte Zug um Zug ausbaufähig. Durch den Barcode ist sie auch Bibliotheksausweis, der bei der ersten Nutzung den bisherigen Bibliotheksausweis automatisch ablöst. Der nicht zu hackende Kryptochip bietet zwei Zertifikate: ein Signaturzertifikat

Sakko und „Hotel Mama“: Wie richtig sind Klischees?

Studentische Umfrage über Freizeit und Finanzierung

Tragen Wirtschaftsstudenten immer feine Sakkos und teure Schuhe? Laden angehende Sozialarbeiterinnen gern und häufig zu Lernrunden mit Tee und Keksen ein? Und wohnen die Ingenieurstudenten noch im „Hotel Mama“?

Klischees und Vorurteile über Studierende einzelner Fachrichtungen gibt es reichlich. Um herauszufinden, welchen man trauen kann, haben Joachim Siedlaczek und Lucian Reymann vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften die Kultur- und Freizeitinteressen, Studienfinanzierung oder politische Orientierung ihrer Kommilitonen unter die Lupe genommen. Bezugnehmend auf eine Studententypologie des Soziologen Dr. Markus Schölling untersuchten sie, ob sich Parallelen in den sieben FH-Fachbereichen finden lassen. „Viele der gängigen Klischees wurden durch unsere Umfrage bestätigt“, zieht Joachim Siedlaczek Bilanz.

Internet am wichtigsten

Das Internet spielt quer durch alle Fachbereiche in der Freizeit die allergrößte Rolle (Durchschnitt 10,8 %), am ausgeprägtesten ist das bei den Maschinenbauern (12,2 %). Diese sind aber auch beim „Party machen“ (9 %) Spitze. Cafés oder Bars besuchen die Wirtschaftsstudenten am häufigsten von allen Fachbereichen, gefolgt von den angehenden Architekten (8,8 %). Bei den Sozialwissenschaftlern gehört Lesen (9,6 %) und Musik hören (7,9 %) zur liebsten Freizeitbeschäftigung. Informations- und Elektrotechniker treiben am meisten Sport (10,2 %) von allen, die Architekten am wenigsten (6 %). Viel Geld für Mode geben Designer aus (69,7 %), gefolgt von Architekten

(64,5 %) und den Wirtschaftsstudenten (63,3 %).

In einer eigenen Wohnung leben 57 % der teilnehmenden Sozialwissenschaftler, die damit vor den Architekten (51,5 %) an der Spitze liegen. Am häufigsten noch bei den Eltern leben die Informations- und Elektrotechniker (54,1 %) und die Maschinenbau-Studenten (40,7 %).

Im Schnitt erhalten nur rund ein Viertel der Umfrageteilnehmer Bafög. Aus der Reihe fallen hier die Sozialwissenschaftler mit 43,6 % Bafög-Empfängern, diese nehmen auch am häufigsten von allen Studienkrediten in Anspruch (37 %). Am seltensten tun dies Architekturstudenten (18,5 %). Damit korrespondiert, dass „die Sozialen“ am seltensten von den Eltern (mit)finanziert werden.

Studie zeigt nur Tendenz

Fast ein Drittel aller teilnehmenden Studierenden sind politisch gar nicht interessiert. Mit 30,1 % schlägt das Politikbarometer der Design-Studierenden am deutlichsten für die Grünen aus, für Maschinenbauer kommt diese Partei am wenigsten (6,3 %) in Frage, im Gegensatz zur CDU (29,5%). Durch die Bank lesen alle Studierenden am häufigsten „die tageszeitung“, Wirtschaftsstudenten darüber hinaus auch FAZ und - anders als ihre Kommilitonen - das Handelsblatt.

7487 Studierende waren im Rahmen Online-Umfrage angesprochen worden. Mit 13 Prozent (1150 Antworten) war die Rücklaufquote sehr gut. „An unserer Studie kann man aber nur eine Tendenz erkennen, sie erlaubt keine Rückschlüsse auf die Gesamtheit“, so Lucian Reymann und Joachim Siedlaczek, die am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften von Prof. Dr. Nicole Kastirke betreut wurden.



Ein Modell, das seinesgleichen sucht: Diplomand Tim Runkel „vollendete“ im Entwurf das Düsseldorfer Ehrenhof-Ensemble.

Diplomfeier: Lichtspiele und „Architektur aus der Tube“

In eine Architektur-Galerie hatte sich das Gebäude des Architektur-Fachbereichs im Rahmen der Diplomschau am 16. Oktober verwandelt. Vom Werkstoff Beton über Kunststoffmodule, aus denen in kürzester Zeit variable Räumlichkeiten für fast jeden Zweck entstehen können, bis hin zu gestalterischen Entwürfen unter dem Motto „Architektur aus der Tube“ reichte die Palette an Themen. Ein besonderes Highlight waren die Modelle von Teilen der Düsseldorfer Innenstadt, die Tim Runkel zu seinen

Entwürfen des baulichen Abschlusses des Ehrenhof-Ensembles zeigte. Und auch die Feier, mit der die Übergabe der Diplome begangen wurde, war eine würdige Präsentation: Lichtspiele, Musik und ein ansprechendes Programm boten einen würdigen Rahmen für die „zukünftigen Ehemaligen“, zumal die Absolventen die Feier eigenständig organisiert hatten. Und so konnten alle Jung-Ingenieurinnen und -Ingenieure zusammen mit ihren Familienangehörigen, Freunden und Dozenten den Studienabschluss feiern.



Zu seiner öffentlichen Diplomshow hatte Felix Schwake in den Rohbau des Infrastrukturgebäudes auf dem Campus eingeladen.

Raummuseum im Rohbau

In den Rohbau des künftigen Infrastrukturgebäudes auf dem Campus hatte Architekturstudent Felix Schwake im Oktober zu seiner öffentlichen Diplomshow eingeladen. Unter der Themenstellung „Phantasie und Raum“ stellte er hier zahlreichen Gästen sein Diplomprojekt eines Raummuseums auf den Kreidelfelsen auf Rügen vor. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wann und wie Architektur mehr als nur eine funktionale Aufgabe erfüllt und zu Kultur wird. „Ich habe fünf Räume entwickelt, einen Raum der Dunkelheit, des Lichts, der Enge, der Weite und einen fünften Raum der Unermesslichkeit, in denen die Architektur

soweit zurücktritt, dass sie nur noch die Aussage, zum Beispiel Weite, „rahmt“ wie ein künstlerisches Bild“, so Felix Schwake über sein Konzept. Mit einem Vortrag, einer 10-minütigen Computer-Animation mit Musik, 30 Tafeln mit Visualisierungen und Zeichnungen sowie sechs Stelen mit Gips-Modellen nutzte die Show die Möglichkeiten der außergewöhnlichen Location und ging deutlich über das normale Maß einer Präsentation hinaus.

Die betreuenden Lehrenden, Professorin Sigrun Dechêne und Prof. Wulf Schmiedeknecht, honorierten die besondere Qualität der Diplomarbeit dann auch mit der Traumnote 1,0.



Aus der Diplomshow: Weite „rahmt“ wie ein künstlerisches Bild.

Titel von ProfiFoto

Bereits zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate schmückte eine studentische Arbeit aus einem Fotografie-Seminar von Prof. Caroline Dlugos die Titelseite der Zeitschrift ProfiFoto. Darüber hinaus waren die Arbeiten der Design-Studentinnen Sylwana Zybur (Nr. 6/09) und Lisa Ridder (Nr. 10/09) jeweils auf einer sechsseitigen Bildstrecke in der Hochglanzzeitschrift abgebildet. Lisa Ridder hatte mit ihrer Arbeit bereits den Canon-Förderpreis gewonnen.

Neues aus der FH-Bibliothek

In den Bereichsbibliotheken Design und Angewandte Sozialwissenschaften/Wirtschaft/ Informatik wurden die Öffnungszeiten jeweils um sieben Wochenstunden, in der Bibliothek Ingenieurwesen um zwei Wochenstunden verlängert. An allen Computern in den Bibliotheken Ingenieurwissenschaften sowie Sozialwissenschaften/Wirtschaft/Informatik können jetzt Druckaufträge abgeschickt werden. An einer Druckstation können die Dokumente dann individuell ausgewählt, bearbeitet und zu 5 Cent pro Seite gedruckt werden. Abgerechnet wird über das Bibliothekskonto.

Über 800 Zeitungen im Online-Kiosk: Das neue Angebot „Library PressDisplay“ bietet Zugang zu Zeitungen aus 80 Ländern in 40 Sprachen. Enthalten sind zum Beispiel Der Tagesspiegel, Handelsblatt, Le Figaro, The Guardian, Washington Post, Izvestia und Corriere della Sera. Aufrufbar sind die Ausgaben der jeweils letzten drei Monate. Die Darstellung der Artikel erfolgt im Originalformat. Direktes Bloggen und RSS Feeds Alerts sind möglich. Zwei neue E-Book-Pakete hat die Bibliothek im Angebot: Geistes- und Sozialwissenschaften, Recht: deutsch, ab 2009 und Professionale und Applied Computing: englisch, ab 2009. Die Titel sind zunächst nur über die Oberfläche von SpringerLink recherchierbar, bald aber auch über den Online-Katalog der Bibliothek.

Doktorhut mit summa cum laude

Tobias Bluhm, Wirtschaftsinformatik-Absolvent der FH, hat seinen Doktor mit der Bestnote „summa cum laude“ bestanden. Nach seiner Diplomarbeit, die er 2002 bei Prof. Dr. Heide Balzert am Fachbereich Informatik der FH und in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Helmut Balzert von der Ruhr-Universität Bochum erarbeitete, sattelte Tobias Bluhm ein Online-Master-Studium Wirtschaftsinformatik VAWI an der Universität Duisburg-Essen auf. Seine Doktorarbeit zum Thema „Business Intelligence in E-Learning-Systemen“ reichte er an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der Ruhr-Universität ein. Den Weg über die FH hat Tobias Bluhm nie bereut: „Die FH-Ausbildung hat eine sehr hohe Qualität. Von vielen Vorlesungen profitiere ich heute noch bei meiner Arbeit“, so Tobias Bluhm, der vor allem die praktische Ausrichtung des Studiums schätzt. Heute ist er als Senior-Software-Architekt tätig.

Ovis Wende berät Stadtrat Würzburg

Prof. Ovis Wende vom Fachbereich Design wurde im Oktober vom Oberbürgermeister und dem Rat der Stadt Würzburg in die neu geschaffene „Kommission für Stadtbild und Architektur“ berufen. Das Gremium von Sachverständigen und national anerkannten Architekten berät den Stadtrat bei Stadtentwicklungs- und öffentlichen Architekturprojekten.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Datenschutz genießt an der FH höchste Priorität

Die Preisgabe persönlicher Daten ist ein Thema, das viele Gemüter bewegt. Wie die FH mit sensiblen Daten umgeht, erklären die neue Datenschutzbeauftragte Patricia Broer und die Dezernentin für Studium und Studierendenservice, Claudia Wolf, im Interview.

fh-presse: Frau Broer, Sie haben Mitte November die Justitiarin Anja Burda in ihrer Funktion als Datenschutzbeauftragte abgelöst. Was genau gehört zu Ihrem Aufgabengebiet?

Patricia Broer: Als Körperschaft des öffentlichen Rechts muss die Fachhochschule durch einen internen Beauftragten den Datenschutz sicherstellen. So berate ich die Hochschule zum Beispiel bei der Auswahl und Gestaltung von Verfahren zur automatisierten Verarbeitung personenbezogener Daten. In meiner Funktion unterstehe ich direkt der Hochschulleitung und bin weisungsfrei. Mit einer datenschutzbezogenen Anfrage oder der Bitte um Stellungnahme können sich Mitglieder und Angehörige der FH jederzeit unmittelbar an mich wenden.

fh-presse: In welchen Bereichen spielt der Datenschutz eine besondere Rolle?

Patricia Broer: Das trifft auf fast alle Bereiche der Hochschule zu: Neben personenbezogenen Daten von Studierenden oder Beschäftigten kann es einen Personenbezug auch im Bereich Haushalt, etwa wenn es um Drittmittel geht, oder natürlich in der Forschung geben. Die FH muss an vielen Stellen zwangsläufig Daten erheben: Bei den Studierenden etwa im Rahmen der Einschreibung, bei Prüfungsan- oder -abmeldungen, bei der Erstellung der individuellen Notenspiegel oder neuerdings auch bei der Vergabe von Stipendien. Bei Lehrenden und Mitarbeitern sind es beispielsweise Urlaubsanträge, Daten im Rahmen der Mittelbewirtschaftung oder persönliche Angaben im Rahmen des Internetauftritts.

fh-presse: Wie kommt hier der Datenschutz ins Spiel?

Broer: Alle datenverarbeitenden Stellen sind verpflichtet, den Datenschutz zu berücksichtigen. Bei allen Verfahren, neuen Prozessen und Programmen, bei denen personenbezogene Daten verarbeitet werden, muss der Datenschutz beteiligt werden. Gesetzliche Pflichtaufgabe der FH bzw. der datenverarbeitenden Stelle ist es zum Beispiel, für alle automatisierten Verfahren ein sogenanntes Verzeichnisse anulegen: Das ist eine präzise Beschreibung, wie mit den jeweiligen Daten verfahren wird: z. B. zu welchem Zweck sie erhoben, wie sie verwaltet, insbesondere gesichert oder wann sie gelöscht werden. Speziell für den Bereich IT-Sicherheit gibt es übrigens seit 2006 eine Arbeitsgruppe, die sich fort-

laufend mit dem Thema Datensicherheit befasst und alle an der FH vorhandenen umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen in einem erweiterten Sicherheitskonzept festhält und erläutert.

fh-presse: Frau Wolf, Studierende fragen sich mitunter, warum die FH bestimmte Daten erhebt. Ist es zum Beispiel erlaubt oder notwendig, dass Atteste zur Prüfungsabmeldung Krankheitssymptome nennen müssen?

Claudia Wolf: Studierende, die innerhalb der Woche vor einer Prüfung erkranken, müssen in der Regel ihren Rücktritt von der Prüfung mit einem ärztlichen Attest einreichen. Dabei müssen sie keine Diagnose offenlegen. Erkennbar müssen aber die Beeinträchtigungen sein, die das Leistungsvermögen herabsetzen. Die medizinischen Angaben müssen den Prüfungsausschuss in die Lage versetzen, zu beurteilen, ob jemand prüfungsfähig ist oder nicht. Denn dieser entscheidet als zuständige Behörde und nicht der Arzt. Ein Beispiel: Wer starke Halsschmerzen hat und deshalb nicht sprechen kann, kann vermutlich keine mündliche Prüfung absolvieren, möglicherweise aber eine Klausur schreiben.

fh-presse: Warum gibt es diese Regel?

Wolf: Ziel ist die Wahrung der Chancengleichheit gegenüber anderen Prüflingen. Mit Attest entschuldigte Studierende bekommen eine weitere Chance, die andere nicht haben.

fh-presse: Wo bleibt hier die Schweigepflicht des Arztes?

Wolf: Diese wird gewahrt, denn die Studierenden übermitteln die Angaben selbst. Als Hilfestellung können sie sich im Internet einen Vordruck herunterladen, ihn vom Arzt ausfüllen lassen und im Studienbüro, das den Prüfungsausschuss verwaltungsmäßig unterstützt, abgeben. Die Atteste werden zusammen mit den anderen Prüfungsunterlagen fünf Jahre aufbewahrt - in einem verschlossenen Archivraum.

fh-presse: Sind Atteste überhaupt zwingend notwendig?

Wolf: Grundsätzlich regelt immer die Prüfungsordnung des jeweiligen Studiengangs diese Frage. So gibt es tatsächlich in immerhin elf von 26 Bachelor- und Master-Studiengängen der FH den sogenannten „stillen Rücktritt“. Das bedeutet: Wer nicht zur Prüfung erscheint, gilt nicht als durchgefallen, sondern automatisch als zurückgetreten. Damit entfällt auch die Frage des Attests.

fh-presse: Warum führt man dieses System nicht generell ein?

Wolf: Darüber sollte man nachdenken, die Entscheidung liegt aber beim Fachbereichsrat. Einige Fachbereiche schrecken davor zurück, denn das Attest-System bietet mehr Planungssicherheit: Schließlich müssen für Prüfungen Räume belegt und Prüfungsunterlagen vervielfältigt werden.



Einmal probefahren im Rennwagen: NRW-Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (rechts) - hier zusammen mit Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick (3.v.l.), der Hochschulratsvorsitzenden Angela Feuerstein (4.v.l.) und Studierenden - war begeistert vom Rennwagen des studentischen „Race-Ing“-Teams.

Pinkwart besuchte den Hochschulrat

Auf Einladung der Hochschulratsvorsitzenden Angela Feuerstein besuchte NRW-Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart die Fachhochschule.

In der Hochschulratssitzung diskutierte er angeregt mit den Mitgliedern über die zukünftige Entwicklung der Hochschule. „An Bildung wird nicht gespart“, sicherte der Minister zu. Pink-

wart betonte außerdem, dass der Anteil an FH-Studienplätzen von derzeit 25 Prozent auf 40 Prozent gesteigert werden solle. „Die stark praxisorientierten Studiengänge haben eine hohe Relevanz für die Wirtschaft“, resümierte er. So hoffe er, dass die Fachhochschulen einen erheblichen Anteil des Hochschulpaktes II „stemmen“ würden. Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick verwies mit Stolz auf die zahlreichen, sehr gut

angenommenen Master-Studiengänge der FH. Er sehe mittelfristig die Rolle der Fachhochschulen auch stark in der Weiterbildung, so Professor Pinkwart in diesem Kontext. Anschließend besichtigte er die Motorenprüfstände von Prof. Dr. Ulrich Hilger im Fachbereich Maschinenbau und ließ es sich nicht entgehen, im FH-eigenen Rennwagen des studentischen Projektes „Race-Ing“ Probe zu sitzen.



Gruppenbild mit Preisträgern und Stiftern: Bei der Akademischen Jahresfeier 2009 wurden 28 Preise vergeben.

FH honoriert hervorragende Leistungen

Fortsetzung von Seite 1

Den Karl-Kolle-Preis für hervorragende praxisbezogene Abschlussarbeiten erhielten Marc-André Drietelaar und Wilhelm Graubner (Fachbereich Maschinenbau, Fahrzeug- u. Verkehrstechnik) sowie Bastian Bruchhaus (Informations- und Elektrotechnik). Die Förderpreise der Soroptimist Clubs

Dortmund bzw. Dortmund-Hellweg für hervorragende Leistungen von Studentinnen erhielten Alexandra Juszcak (Architektur) und Mariya Georgieva (Informatik) bzw. Ekatarina Fomenko (Maschinenbau). Den Lehrpreis, für den Studierende um Vorschläge gebeten wurden, teilen sich in diesem Jahr Prof. Dr. Ulf Niemeyer (Fachbereich Infor-

mations- und Elektrotechnik) und Prof. Dr. Michael Stark vom Fachbereich Informatik. Für ihre hervorragenden Leistungen in der Forschung wurden Professor Jörg Winde (Design) für sein Projekt „Revisited“ und Prof. Dr. Hans-Gerd Lipinski (Informatik) für seine Arbeit auf dem Gebiet Visualisierung in der Biomedizin ausgezeichnet.

Posterpräsentation auf FoRUM-Tagung

Bei einer Posterpräsentation aktueller Forschungsergebnisse und -projekte im Rahmen der 11. FoRUM Tagung der Medizinischen Fakultät der Ruhr Universität Bochum war Diplom-Ingenieur Markus Bongert (Maschinenbau) mit einem Poster beteiligt. Er hatte in einem Kooperationsprojekt mit Dr. Werner Pennekamp (Bergmannsheil Bochum) ein Simulationsmodell zum Strömungsverhalten von Blut entwickelt, das Medizinern die Entscheidung über den Einbau der für den jeweiligen Patienten „richtigen“ Herzklappe erleichtern soll. Das Poster präsentiert ein Teilprojekt, in dem es um die Datenakquise von Patienten vor und nach einer Herzklappen-Operation geht.

Absolventen auf ANSYS in Leipzig

Drei Absolventen aus dem Fachbereich Informations- und Elektrotechnik konnten auf der internationalen ANSYS-Konferenz vom 18. bis 20. November im Congress Center in Leipzig ihre Arbeiten vorstellen. Das Thema „Transiente Simulation einer BLDC-Maschine“ erläuterten Matthias Pauli und U. Krause gemeinsam mit Professor Dr. Bernd Aschendorf. Über „Transiente Simulation einer ASM-Maschine mit Doppelstahläufer“ referierten der Absolvent Thomas Schmidt, die wissenschaftliche Mitarbeiterin Sandra Stahlberg und Prof. Aschendorf. Über 800 Teilnehmer hatten sich in Leipzig zum Thema Simulation und ANSYS informiert und ausgetauscht.

Hauptgewinn für FH-Grafikstudent

Der Grafikdesign-Student Clemens Behr ist Hauptgewinner des internationalen Kunst- und Design-Wettbewerbs „Swatch MTV Playground“. Die gleichnamige Internet-Plattform bietet Künstlern aus Europa und Asien die Möglichkeit, ihre Ideen mit der ganzen Welt zu teilen. „Imagine Time in the Future“ war Thema des Wettbewerbs. Behr überzeugte die Jury mit seiner Installation „Remember Tomorrow“, für die er nur Tapeband, Pappe, Draht, Holz, Lack, einen Kalender und zwei Polaroids verwendete. „Ich bin überglücklich, den Hauptpreis in der Kategorie Studenten im Wert von 20 000 Dollar gewonnen zu haben“, so Behr, der mit dem Preisgeld weitere Projekte plant.



Der Krimi-Autor Reinhard Junge war am 6. November zu Gast bei der ersten Lesung im Rahmen der Offenen Fachhochschule. Die zahlreichen Krimifreunde fesselte der Autor mit Krimi-Kurzgeschichten aus dem Ruhrgebiet aus seinem Buch „Mordsschnellweg“. Die Lesung fand im Rahmen der Aktionswoche „Deutschland liest“ in der Bibliothek Ingenieurwesen statt.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

Das Dagobert-Duck-Syndrom

Der Fachbereich Informatik verschenkt Netbooks an seine Studis. Lottogewinn? Nee, finanziert wird alles aus Studienbeiträgen. Woher diese Großzügigkeit? Am Jahresende müssen die Gelder sinnvoll ausgegeben sein, sonst zieht die Hochschule die Euros wieder ein und verwendet sie fachbereichsübergreifend. Das wollen die Informatiker natürlich nicht und investieren die gute Viertelmillion in 950 Netbooks.

Bei 1100 Studis ist klar, dass nicht gleich jeder einen Mini-PC bekommt. Sofort bekommt einen Babylaptop, wer als Bachelor- oder Diplomstudierender mindestens 30 Leistungspunkte und als angehender Master 20 erreicht hat. Anspruch sollen nur Vollzeitstudierende haben, wobei dieser Punkt noch diskutiert wird, so Oliver Bohl. Der Fachschaftsvorsitzende meint, dass es eventuell noch Änderungen am Verfahren geben könne, aber um konkrete Aussagen zu machen, müs-



se man sich noch mit den Verantwortlichen des Verbundstudiums auseinandersetzen. Klar, als Erstsemester im Bachelor- oder Masterstudium kann man natürlich noch keine Leistungspunkte geholt haben, aber keine Panik! Es ist vorgesehen, jedes Jahr Netbooks zu bestellen, sodass zum Ende des Studiums jeder mit einem kleinen Souvenir nach Hause gehen kann. Die Fachschaft möchte „dieses Verfahren fortführen, solange die Situation der Studienbeiträge es zulässt“. Besonders ent-

täuscht sind Master-Erstis. Schließlich haben sie mindestens sechs Semester eingezahlt und nur weil sie im Masterstudium noch keine Punkte gesammelt haben, gehen sie zunächst leer aus.

Auch im Netz auf Studierbar.de wird das Thema heiß diskutiert. Dort heißt es, dass ein Baby-PC für einen Informatiker zwar ein nettes Giveaway sei, aber wirklich arbeiten könne man damit nicht. Dennoch ist es natürlich schön, indirekt etwas von den Gebühren zurück zu bekommen. Aber dient diese Aktion wirklich der Verbesserung der Forschung und Lehre? Die Frage geben wir an euch weiter:

Habt ihr Ideen, was eure Fachschaften mit den Beiträgen machen könnten? Die Informatiker bekommen ein Netbook - und der Rest? Habt ihr Vorschläge oder möchtet ihr uns eure Meinung mitteilen, dann schreibt uns. Was wollt ihr? Email an news@asta.fh-dortmund.de mit dem Betreff „Dagobert Duck“. JS

Manchmal ist das Gegenteil von gut gut gemeint

Bis zu sieben Tage vor einer Prüfung ist eine Abmeldung kein Problem, wer aber kurzfristiger krank wird, muss einiges beachten. Für diese Fälle hat das Studienbüro ein Merkblatt verfasst. Dort wird detailliert erläutert, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen ein Rücktritt in letzter Minute zulässig ist. „Dieses Merkblatt wurde im Sinne der Studierenden entworfen. Es dient als Unterstützung, um ein zulässiges Attest abzugeben“, erklärt Claudia Wolf vom Studienbüro.

Im Klartext heißt das „Hosen runter“. Der behandelnde Arzt muss die Krankheit, z.B. Depression direkt nennen oder die Symptome beschreiben, mit denen der Patient vorstellig geworden ist und der Prüfungsausschuss entscheidet, ob der Studierende zum Zeitpunkt der Prüfung tatsächlich prüfungsunfähig war. Bei einer Depression stellt sich der Studierende zum Beispiel

mit „Schwankungen der Tagesform, Examensangst, Prüfungsstress u.ä.“ vor. Aber hoppla, genau diese Symptome sind angeblich keine „erheblichen Beeinträchtigungen“, sagt zumindest das Merkblatt. Doch gerade bei Depression ist es verständlich, dass der Betroffene die Krankheit nicht Schwarz auf Weiß zugeben will, ist es doch die häufigste Ursache für Berufsunfähigkeit in Deutschland. Sollte, rein hypothetisch, dieser Zettel irgendwie nach Außen und somit an Dritte gelangen, kann die Diagnose den beruflichen Werdegang beeinträchtigen. Wolf versucht zu beruhigen: „Wir sind sehr auf die Wahrung des Datenschutzes bedacht. Wir haben einen sehr sensiblen Umgang mit dem Ganzen.“ Soll heißen, der Zettel wandert zusammen mit den Prüfungsunterlagen ins Dezernatsarchiv und wird für fünf Jahre weggeschlossen, dann vernichtet. Bei allem Datenschutz keine beru-

higende Tatsache. Zugegeben, bei grippalem Infekt, Diarrhoe oder Schädelbasisbruch sollte die Hemmnis, durch Angabe der Diagnose von der Prüfung zurückzutreten nicht besonders groß sein, aber was tun bei einer depressiven Episode zwei Tage vor der Prüfung?

Ulla Bartz ist psychologische Beraterin in Dortmund und hält fest: „Prüfungsstress und Examensangst können vielfältige physische Symptome mit sich ziehen. Das beginnt bei leichter Übelkeit oder Zittern bis hin zum Extrem der Bewegungsunfähigkeit oder heftigen Panikattacken mit Todesangst.“

Somit sei die Fußnote auf dem Merkblatt, was keine erhebliche Beeinträchtigung sei, schlicht falsch. Aus dem Studienbüro heißt es zu diesem Vorwurf, dass es dabei lediglich um „die normale Nervosität oder Verunsicherung vor einer Prüfung“ ginge. Klar, jeder der schon einmal eine Klausur geschrieben hat, weiß was

normale Nervosität ist, und dass die einen nicht zwingend prüfungsunfähig macht. Wenn sich diese Nervosität aber zu einer Angststörung ausweicht, heißt das Symptom immer noch Examensangst oder Prüfungsstress. Ohne die delikate Diagnose ärztlich bestätigen zu lassen, kommt man also nicht um einen Fehlversuch umhin.

Im Forum der Studierbar heißt es in einer Diskussion zum Thema: „Es lebe der stille Rücktritt“. Stiller Rücktritt? Prof. Dr. Christoph Engels, Prodekan des Fachbereichs Informatik erklärt, was es damit auf sich hat: „Bei uns gilt der so genannte stille Rücktritt“.

Das bedeutet, dass ein Studierender, der von einer Prüfung unangemeldet fern bleibt, damit keinen Fehlversuch riskiert. Aha! Sicher ist es grundsätzlich verständlich, dass eine kurzfristige Prüfungsabmeldung einen triftigen Grund erfordert, schließlich erschwert eine

stark fluktuierende Prüflingszahl die Organisation. Ein Lösungsvorschlag kommt von Norbert Wißing, Vorsitzender im Prüfungsausschuss im Fachbereich Informations- und Elektrotechnik: „Dieses ganze Hin und Her in Sachen Prüfungsabmeldung müsste gar nicht sein, wenn sich die Studierenden frühzeitig abmelden würden.“

Soll heißen, nicht jeder, der kurz vor der Klausur mit einem Attest ankommt ist auch wirklich krank. Zugegeben, die Möglichkeit besteht. Dennoch kann man sich auch ohne wirklich krank zu sein, ein ärztliches Attest erschleichen, genauso wie man wirklich krank sein kann und ohne die Nennung der Diagnose nicht von der Prüfung zurücktreten darf.

Diese Fälle sollten nicht unberücksichtigt bleiben und vielleicht dazu beitragen, das Merkblatt bei der nächsten Änderung mindestens zu verschlanken. AS

Wir haben fünf Erstis gefragt: „Wie geht`s, wie steht`s?“



Fabian (21) aus Iserlohn, studiert International Business. „Am meisten freue ich mich auf den integrierten Auslandsauf-

enthalt. Für Sprachen habe ich mich schon immer interessiert. Jetzt habe ich Spanisch, Englisch und Niederländisch belegt. Letzteres, weil ich für ein halbes Jahr nach Amsterdam gehen möchte. Das Studium finde ich straff organisiert, aber nicht stressig - die Klausuren kommen ja noch. Toll finde ich, dass ich auch von zu Hause aus arbeiten kann.“



Stanislaw (26) aus Paderborn, studiert Fahrzeugtechnik. „Nach meiner Ausbildung als KFZ-Mechatroniker dachte ich

mir, das kann nicht alles sein. Ich wollte nicht 40 Jahre mit verölten Fingern in der Werkstatt stehen. Das Pendeln nehme ich gerne in Kauf, schließlich hat die FH einen guten Ruf. Die meisten Profs sind jung, dynamisch und locker drauf. Die Ausstattung finde ich super, es gibt genügend PC-Räume und man kommt überall ins Internet.



Kathrin, aus Wilhelmshaven, studiert med. Informatik. „Meinen Bachelor habe ich in Wilhelmshaven gemacht. Jetzt

bin ich extra nach Dortmund gezogen, weil der Master zu Hause nicht angeboten wird. Als ‚Externe‘ wurde ich von meinen Kommilitonen herzlich empfangen, außerdem habe ich Verwandte hier. Von der Stadt habe ich bislang noch nicht so viel gesehen, das wird sich sicher bald ändern. Besonders freue ich mich auf den Weihnachtsmarkt.“



Farina (23) aus Witten, studiert Architektur. „Ich habe mich für das Studium entschieden, weil es nicht weit weg von zu Hause

ist. Der Einstieg ins Studentenleben hat gut geklappt, andere Studis hab ich schnell kennengelernt. Weil ich nebenbei noch arbeiten muss, ist das Studium sehr stressig. Trotzdem macht es mir sehr viel Spaß. Schließlich habe ich mir den Studiengang ausgesucht, weil ich mich immer schon für künstlerische Sachen interessiert habe.“



Sven (23) aus Frömmern, studiert soziale Arbeit. „Früher hätte ich nie gedacht etwas in dieser Richtung zu studieren. Erst durch

meine ehrenamtliche Jugendarbeit entstand das Interesse an sozialer Arbeit. Das ist genau das Richtige für mich. Später kann ich in vielen Bereichen arbeiten. An meinem Studiengang reizt mich die große Vielfalt. In Dortmund fühle ich mich sehr heimisch. Die Stadt hat halt ein besonderes Flair und besonderen Charme - Ruhrpott eben.“

Sprechzeiten/Beratung:

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

Öffnungszeiten Copyshops: Mo - Do 09:45 - 14:30 Uhr, Fr: geschlossen. Das **AStA-Büro** und den **AStA-Copyshop** findet ihr in der Sonnenträße 96,

im Innenhof, Haus 1, Raum B - 114 und in der Emil-Figge-Str. 42, im Informatikgebäude, Raum B.E.01, Telefonnr.: 0231 - 755 67 00. Der AStA vertritt dich in al-

len Fragen rund um dein Studium und Studentenleben.

Die ReferentInnen helfen dir gern bei Fragen und Problemen. Dazu bieten sie

Montags bis Freitags am Campus und an der Sonnenträße eigene Sprechzeiten an. Komm vorbei!

Sprechzeiten bei: www.studierbar.de



Einen Modellhubschrauber gab es vom Rektorat zum Abschied - genau das Richtige für den Leichtflugzeug-Piloten Harro Strucksberg.

„Es war eine tolle Zeit“

Harro Strucksberg bleibt noch ein Weilchen als Berater

Nach 40 Jahren an der FH und 34 am Fachbereich Informatik gab Harro Strucksberg im Oktober seinen Ausstand. So ganz kann er's aber nicht lassen: Als „Berater“ bleibt er noch ein Weilchen.

Da hätte sie ja noch mal Glück gehabt, meinte Dekanin Prof. Dr. Britta Böckmann. Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld hätte sie schon vorgewarnt: „Das Schwerste wird überhaupt, wenn Harro geht“. Den gelernten Radio- und Fernsehtechniker skizzierte die Chefin als „Sturkopf“, andererseits als quer durch alle Statusgruppen extrem beliebten Mitarbeiter. Entsprechend gemischt waren die Gäste des „bestbezahltesten Hausmeisters Deutschlands“ (O-Ton Strucksberg). Als besondere Ehre wurde das Fachbereichs-Foyer zum „Harro Strucksberg-Platz“ umbenannt. „40 Jahre - das ist schon eine Hausnummer!“, staunte auch Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick. Als „guter Geist“, so Schwick, habe Strucksberg nicht zuletzt bei der Überflutung des Fachbereichs Schaden von der FH abgewendet. Der passionierte Ultraleichtbau-Flieger darf sich Dortmund nun vom Hubschrauber aus anschauen.

Strucksberg im Interview

fh-presse: Herr Strucksberg, wie blicken Sie nach 40 Jahren zurück?

Strucksberg: Es war eine tolle Zeit! Die FH hat mir alles gegeben. Eigentlich wollte ich ja nur ein Jahr Gelegenheit haben, nebenbei weiter in der Rollhockey-Nationalmannschaft zu spielen. Dann hat es mir so gut gefallen, dass ich hängengeblieben bin.

fh-presse: Wie hat sich der Fachbereich Informatik gewandelt?

Strucksberg: Von der Programmierung der Lochkartenzeit über die Einführung des Mikroprozessors hat es eine rasante technische Entwicklung gegeben. Auch die Studierenden sind heute anders, was zum Teil an ihrem Hintergrund liegt:

Früher traten sie mit Fachoberschulreife, Praktikum und Lehre an, wussten daher schon wo es langgeht. Seitdem wir Allgemeine Informatik anbieten, kommen viele direkt nach dem Abitur. Denen fehlt oft noch der Überblick darüber, wie man sein Studium managen kann. In der Informatik muss man Niederlagen einstecken können und Biss haben. Die Dozenten stellen heute übrigens fest, dass wir entweder sehr gute oder wenig motivierte Studierende haben - und kaum Mittelmaß!

fh-presse: Warum schneidet der Fachbereich in Rankings immer gut ab?

Strucksberg: Durch viele Neuberufungen der letzten Jahre haben wir ein sehr junges Team mit einem Altersdurchschnitt von etwa 42 Jahren. Für unsere praxisnahe Lehre ist es Gold wert, wenn Dozenten direkt aus den Firmen kommen und ihre Kontakte einbringen. So können unsere Studierenden in vielen Industrieprojekten mitarbeiten. Daraus ergeben sich oft auch Chancen auf einen Arbeitsplatz.

fh-presse: Das interne Klima gilt als beispielhaft gut?

Strucksberg: Das Klima hängt immer von der Leitung ab: Professor Abmus hat den Fachbereich aufgebaut und Prof. Zeppenfeld hatte bei Berufungen ein Gespür dafür, wer zu uns passt. Ein neu eingeführter Strategieworkshop dient dazu, sich über allgemeine Planungen, Räume, Mittelverwendung oder Stellen abzustimmen. Mitunter entspannt auch ein gemeinsames Spaghettikochen in unserer Fachbereichsküche.

fh-presse: Vom „Koordinator“ zum „Berater“ - worin besteht Ihre Arbeit?

Strucksberg: Neben der Umzugsplanung für die anstehenden Veränderungen, wenn der Fachbereich Wirtschaft Räume freizieht, befasse ich mich mit der Einführung der elektronischen Raumschilder, die zentral gesteuert die Nutzung von Räumen anzeigen. Und natürlich weise ich meinen Nachfolger Lars Everding ein.

Erster Teilzeit-Master: Jugend in Sozialer Arbeit

Angebot soll für Führungspositionen qualifizieren

Die Jugend steht im Mittelpunkt eines geplanten Masters am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften. Er ist der erste Teilzeit-Master an der Fachhochschule.

Mit 25 Studienplätzen pro Jahr wird der Master „Jugend in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit“ zum Wintersemester 2010/11 starten.

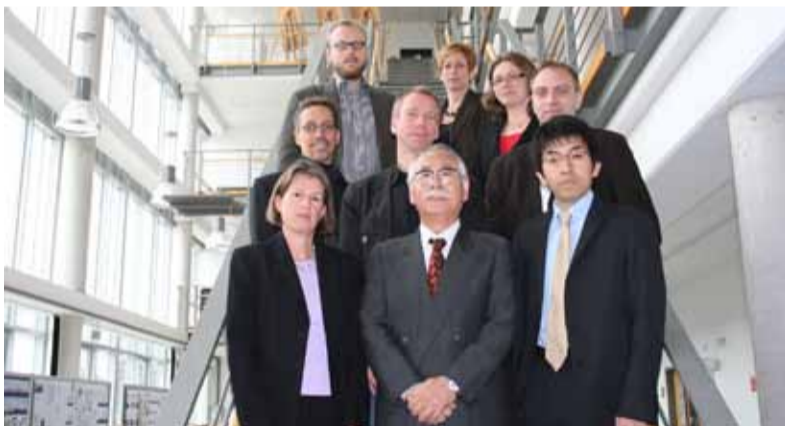
Besonders interessant ist er unter anderem für Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die mit einer halben Stelle im Beruf stehen und so berufsbegleitend studieren könnten oder die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen. „Natürlich können unsere Diplom- oder Bachelor-Absolventen auch direkt den Master anschließen und sich damit für bessere Positionen im höheren Dienst qualifizieren“, erklärt Prof. Dr. Eckart Reidegeld (Foto), der die Vorbereitungen am Fachbereich koordiniert. Das Angebot starte passgenau, wenn der erste Bachelor-Jahrgang „gerade durch“ sei. Der Professor versteht das Angebot auch als Signal an Frauen, die Familienpflichten erfüllen.

Der sechsemestrige Studiengang, der derzeit in der Akkreditierungsphase ist, dient der Spezialisierung und Vertiefung im Bereich Jugend. Er qualifiziert für Leitungsfunktionen in entsprechenden Einsatzfeldern der Sozialen Arbeit - etwa im Bereich der stationären und teilstationären Erziehungshilfen, Erziehungsberatung, Familienarbeit und -beratung, Freizeitpädagogik, Drogenberatung, Schulsozialarbeit oder Kinder- und Jugendpsychiatrie - um nur einige zu nennen. Auch eine spätere

Promotion ist mit dem Masterabschluss nicht ausgeschlossen.

Master-Angebote im Bereich der Sozialen Arbeit zielten häufig auf den Kontext „Alter“, eher selten auf Themen rund um die Jugend, betont Reidegeld. Von den wenigen Konkurrenzprodukten an umliegenden Hochschulen unterscheidet sich der Teilzeitmaster auch wegen seiner besonderen Anwendungsbezogenheit. Professor Reidegeld: „Die FH Münster bietet einen sehr spezialisierten Master „Jugendhilfe“ an und die Bergische Universität Wuppertal hat den Studiengang „Kindheit, Jugend, Soziale Dienste“ sehr theoretisch angelegt“.

Ein Beispiel für die besondere Praxisnähe ist das sogenannte Praxisforschungsmodul im zweiten und dritten Semester. Hier sollen Studierende und ihre anleitenden Praktiker im Arbeitsfeld Jugend gemeinsam Bedingungen, fachliche Konzepte und Wirkungen des Handelns in sozialen Einrichtungen und Diensten analysieren. Diese sehr anwendungsbezogene Praxisforschung zielt auf die Weiterentwicklung und Optimierung der Praxis Sozialer Arbeit. „Konkret könnten die Master-Studierenden zum Beispiel ein neues Konzept für eine sozialpädagogische Einrichtung erarbeiten“, so Reidegeld „oder Angebote für neue Zielgruppen entwickeln“. Die „Jugendforschung“ in den Praxisstellen wird durch ein umfassendes Begleit- und Auswertungsseminar ergänzt. In das Studium integriert sind auch Angebote, die für Planungs- und Managementaufgaben schulen sollen - ein Bereich, der gerade in Leitungspositionen immer wichtiger wird. Fast alle Lehrenden des Fachbereichs sind in den Master eingebunden. Die FH erhebt 333 Euro Studienbeitrag pro Semester.



Arbeitstreffen in der Architektur: (unten v. r.) JSPS-Geschäftsführer Hiroshisa Miyamoto, Direktor Prof. Dr. Keiichi Kodaira, JSPS-Mitarbeiterin Jutta Schulze, hier mit (oben v. r.) Thomas Hackenfort, Margareta Nasched, Ingrid de Jongste, Prof. Dr. Helmut Hachul, Dennis Köhler und Dr. Stefan Hochstadt

Ist Japan für Forscher wichtig?

Wie groß ist das Interesse an Japan bei Wissenschaftlern im deutschsprachigen Raum?

Antwort auf diese Frage soll bald eine Studie geben, mit der der Forschungsbereich „Planen und Bauen im Strukturwandel“ am Fachbereich Architektur jetzt beauftragt wurde. Für das japanische Pendant zur Deutschen Forschungsgemeinschaft, die „Japan Society for the Promotion of Science“ (JSPS) in Bonn, will das „Japan-bewährte“ Team um Dr. Stefan Hochstadt herausfinden, wie es genau um das Interesse am deutsch-japanischen Forschungsaustausch und Wissenstransfer bestellt ist. Zu einem Arbeitstreffen kamen im September Vertreter des JSPS-Office an den Fachbereich Architektur. Dass Japan im Vergleich zu anderen ostasiatischen Ländern - allen voran China - offenbar zurzeit nicht im Trend liegt, musste die japanische For-

schungsbehörde bereits an der sinkenden Zahl der Förderanträge erkennen. Über eine standardisierte Befragung, zu der die Evaluationsstelle der FH mit ihrem Know-how beiträgt, sollen nun auch Informationen über mögliche Ursachen erhoben werden. Befragt werden Wissenschaftler, die in der Vergangenheit mindestens einmal von der JSPS gefördert an einem wissenschaftlichen Austausch teilgenommen haben. Neben dem generellen Forschungsinteresse an Japan und der Qualität der Zusammenarbeit zwischen deutschen und japanischen Einrichtungen geht es auch um mögliche Verbesserung.

Die Japaner sind insbesondere auch an den Methoden interessiert und sehen die Erhebung als Pilotstudie für Befragungen in anderen Ländern an, so dass sich die Zusammenarbeit mit der Evaluationsstelle als besonders nützlich erweisen könnte.

Xella: Ankauf für „Stadt(t)räume“

Mit seinem Entwurf „Stadt(t)räume“ erreichte Architekturstudent Martin Kraus im 6. Xella Studentenwettbewerb bei der Bundesentscheidung einen Ankauf. Bei dem Ideenwettbewerb drehte es sich thematisch um das „Leben an und mit der Elbe“. Für den Winterhafen in Magdeburg sollte ein Ort geplant werden, der die Qualitäten des modernen Wohnens am Wasser mit einem touristischen Konzept für eine Schiffs-Anlegestelle verbindet und einen attraktiven Treffpunkt für sportliche Aktivitäten, Kultur und Unterhaltung bietet. Als eine von 18 besten regionalen Arbeiten hatte sich der Entwurf von Martin Kraus unter 166 eingereichten Konzepten aus 42 Hochschulen für die Bundesentscheidung qualifizieren können. Am Fachbereich Architektur wurde er von Professorin Christine Remensperger betreut.

Persönlichkeit im Ausland entwickeln

Was ist interkulturelle Kompetenz? Sind die Erfahrungen eines Auslandsstudiums oder -praktikums messbar? Diesen und ähnlichen Fragen gingen 17 deutsche und französische Fachleute nach - auf Einladung von Dr. Werner Müller-Pelzer vom Fachbereich Wirtschaft. Unterstützt wurde die Veranstaltung, die am 30. Oktober am Fachbereich Wirtschaft stattfand, von der Deutsch-Französischen Hochschule. Bei der Frage nach der Evaluation von längeren Auslandsaufenthalten wurde deutlich, dass der Wert eines Auslandsaufenthaltes nicht allein in „Credits“ im Sinn der Berufsbefähigung erfasst werden kann, sondern vor allem auf der Ebene der Persönlichkeitsentwicklung zu finden ist.

Red dot junior prize für „Stereotype“

FH-Absolvent Dennis Dominguez erhält den „red dot junior prize“ für seine Diplomarbeit, das Buch „Stereotype“. Der von Prof. Johannes Graf betreute Grafik-Designer wird für die hervorragende Umsetzung des Themas ausgezeichnet. Das Werk über Vorurteile und nationale Klischees visualisiert höchst originell die Eigenschaften, die wir bestimmten Berufsgruppen, Nationen oder Religionen zuordnen, so die Jurybegründung. Mit einem reichhaltigen Fundus an Zitaten von berühmten Politikern, Schriftstellern und Journalisten werden 20 Karikaturen nationaler Stereotypen dargestellt, deren besondere Wesenszüge Dominguez mit stilisiert und reduziert gestalteten Illustrationen auf den Punkt bringt. Dennis Dominguez studierte Kommunikationsdesign und arbeitete seitdem in verschiedenen Agenturen. „Wir sind alle voller Vorurteile und brauchen sie zur Einordnung“, so der Sohn einer Slowenin und eines Spaniers, der 2008 auch vom Art Directors Club ausgezeichnet wurde.

Bester showroom auf der „Bright“

Mit der Gestaltung eines Showrooms für das Unternehmen Forvert im Rahmen seiner Diplomarbeit erreichte Marcel Bleek den 1. Preis auf der Bright tradeshow für exhibition design. „Bright“ ist eine Messe für Streetware, Skateboarding, Sneaker und Fashion, die zweimal im Jahr in Frankfurt/Main stattfindet. Marcel Bleek entwarf eine wilde, aber strenge Rauminstallation für das Unternehmen, aufmerksamkeitsstark in schwarz-weiß mit wehenden Fäden im Raum. Im Studienschwerpunkt Objekt- und Raumdesign wurde seine Arbeit von Prof. Nora Fuchs betreut.



Das Projekt EENEAS entwickelt ein E-Energy-Assistenzsystem für eine Kundengruppe der DEW21. Beim Kick-off-Meeting im November diskutierten (v.l.): Oliver Fiene (DEW21), Roland Brüggemann (DEW21), Christian Stefer (Lackmann GmbH), Prof. Dr. Ingo Kunold (Informations- und Elektrotechnik), Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, Dr. Ralf Karpowski (DEW21), Prof. Dr. Uwe Großmann (Wirtschaft) und Prof. Ulrich Kuipers (FH Südwestfalen).

Szenografen tagen an der FH

Vom 10. bis 13. Dezember findet am Fachbereich Design das „2nd Scenographers' Symposium Dortmund“ statt. Die Szenografie-Tagung, veranstaltet vom Zentrum für Kunst-, Medien und Gestaltungswissenschaften und koordiniert von Professor Heiner Wilharm, stellt das Thema „Inszenierung und Vertrauen“ in den Mittelpunkt. Die Dortmunder Szenografie-Tagung findet im Wechsel mit dem Szenografie-festival in Basel statt, das die szenografische Projektpraxis in den Mittelpunkt stellt. Schwerpunkt in Dortmund ist eher die konzeptionelle Dimension und die theoretische Reflexion auf diese Praxis. Neben international renommierten Architekten, Designern, Künstlern und Gestaltern - z.B. aus den Szenografie-Schmieden Franken Architekten (Frankfurt), FDO Concepts (Amsterdam) oder Goldsmith (London) dem Drama Departement der Universität London, sind auch bekannte Theoretiker wie der Philosoph Gernot Böhme, der Medientheoretiker Bazon Brock oder der Philosoph und Psychoanalytiker Rudolf Heinz beteiligt. Am letzten Tag (13.12.) treffen sich im Anschluss an das Symposium Vertreter der 2009 in Graz gegründeten „Europäischen Initiativen Szenografie“ (EIS), Die Hochschullehrer aus den verschiedensten europäischen Gestaltungs- und Kunsthochschulen wollen unter anderem die Möglichkeiten einer europaweiten Zusammenarbeit diskutieren. www.szenografie.fh-dortmund.de

Lehrangebot mit Gesundheitsamt

Direkt und vor Ort können Studierende der Sozialen Arbeit jetzt die Aufgabenbereiche der Sozialen Arbeit in der Versorgung psychisch Kranker und Sucht-Kranker kennenlernen. Das ermöglicht eine neue Kooperation des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften mit dem Dortmunder Gesundheitsamt. Dazu entwickelte Prof. Dr. Silvia Denner gemeinsam mit dem Gesundheitsamt und psychiatrischen Einrichtungen der Region ein neues Lehrangebot für das Hauptstudium. Einmal wöchentlich können die Studierenden zusammen mit ihrer Professorin zentrale sozialpsychiatrische Einrichtungen in Dortmund besuchen. Dort erhalten sie Einsicht in die Probleme von Patienten und in die jeweiligen Hilfsangebote der Institution. Sie können sich mit den dort tätigen sozialen und medizinischen Fachkräften über professionelles Handeln sowie fachliche Anforderungen austauschen. Theoretische und praktische Erkenntnisse lassen sich so besser verbinden und werden verständlicher. Ziel der neuen Lehrveranstaltung ist die berufliche Qualifizierung für spätere Tätigkeiten im Gesundheitsbereich.

Architektur auf Messe DEUBAU

Als einzige Hochschule beteiligt sich die Fachhochschule Dortmund an der „Deutschen Bau Ausstellung“ vom 12. bis 15. Januar 2010. Im Rahmen der von Prof. Dr. Jörg Becker geleiteten Veranstaltung „Baubetrieb“ besuchen die Architekturstudierenden am 15. Januar die alle drei Jahre stattfindende Messe. Dort haben sie die Möglichkeit, im FH-Outfit Gäste zu betreuen und Kopfhörer auszugeben. Außerdem wird die FH Dortmund mit einem Stand vor dem Eingang des Architekturkongresses präsent sein.

Kurze Praxisphase bringt Probleme für soziale Arbeit

Sozialwissenschaften: Austausch mit Praxisanleitern

Wie die kurze Praxisphase im Bachelorstudium Soziale Arbeit trotzdem zum Gewinn für Studierende und Praxis werden kann - darum ging es beim Praxisanleitertreffen am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften.

Der Zuspruch auf die Einladung des Fachbereichs war enorm: Mehr als 100 Anleiter aus allen Berufsfeldern der sozialen Arbeit nutzten die Gelegenheit, sich Anregungen und Hilfe für die Arbeit mit den Studierenden zu holen und sich mit Berufskollegen auszutauschen.

Im Fokus stand die Praxisphase, in der aktuell rund 280 Studierende erste Erfahrungen sammeln. „Das Hauptproblem, das alle Praxisanleiter haben, ist die auf 22 Wochen verkürzte Praxisphase anstelle des früheren Praxissemesters“, so der Praxisbeauftragte Paul Peter Kirchhoff. Bei drei Tagen pro Woche, die die Studierenden in den jeweiligen Einrichtungen verbringen würden, bekämen sie manche Abläufe gar nicht richtig mit. Das sei einer der Kritikpunkte der gestandenen Sozialarbeiter gewesen. Die oft schon seit vielen Jahren mit dem Fachbereich zusammenarbeitenden Praxisanleiter hätten schließlich den direkten Vergleich. Und anders als bei den Diplom-

studierenden würden die Praktikanten aus dem Bachelorstudium mitunter auch schlecht vorbereitet wirken.

Die Information über die Struktur des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit durch Prof. Dr. Eckart Reidegeld verfolgten die Teilnehmer mit großem Interesse. Hier habe offenbar noch viel Unkenntnis geherrscht, so Paul Peter Kirchhoff: „Die Installierung der Bachelor-Studiengänge ist zu wenig in die Praxis hineingetragen worden, wie sicher auch in anderen Fachbereichen“. Nicht in der Kritik dagegen standen die Begleitseminare an der FH. Das Angebot des Fachbereichs, bei allen Fragen, Problemen oder Konflikten das Praxisbüro als Anlaufstelle zu nutzen, sei positiv aufgenommen worden.

Insgesamt seien die Fachkollegen aus der Praxis wohlwollend kritisch und sehr am Austausch mit der Hochschule interessiert gewesen, so Kirchhoff. Als Fazit des Treffens will der Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften künftig regelmäßig, vermutlich einmal jährlich zum Anleitertreffen einladen. Diskutieren wolle man auch, ob das Bachelorstudium im Rahmen der Reakkreditierung wieder auf sieben Semester erweitert werden könne. Daraus könnte sich die Chance auf Wiedereinführung eines „echten“ Praxissemesters ergeben.

Tänzer lösen Klänge aus

Performance beim zweiten Szenografie-Symposium

„Suite intermediale“ ist Titel einer Performance (IIP), die im Rahmen des 2. Szenografie-Symposiums am 11. Dezember am Fachbereich Design präsentiert wird.

Entstanden ist sie in dem Forschungs- und künstlerischen Entwicklungsprojekt IIP (Interaktive, Intermediale Performance) von Prof. Jörg Lensing. Die Forschungsarbeit beschäftigt sich mit der durch Sensoren erfassten Bewegung von Bühnenperformern, die Videobilder und elektronische Musik in Echtzeit mit ihrer Bewegungsdynamik steuern. Während sich der Performer in konventionellen szenografischen Bühnenkonzepten in einem vorgestalteten Raum nach vorgegebener Musik bewegt, kehrt sich im IIP-Konzept diese Abhängigkeit um: Erst durch die Anwesenheit des Tänzers entsteht ein durch ihn ausgelöster szenografischer,

wie akustischer Raum, denn seine Bewegung strukturiert Klang und Videoaktion.

Tänzer sind ausgebildet, sich nach Musik zu bewegen, Musiker bewegen sich kaum tänzerisch. Kreative, die mit elektronischer Musik beschäftigt sind, mögen Spezialisten für Programmierung sein, nicht aber für Performance. Wie entsteht unter diesen Voraussetzungen ein Konzert mit Performern, die Tänzer und Musiker in Personalunion sein müssen? Das Forschungsprojekt dreht sich in diesem Kontext unter anderem darum, Regeln der Spielbarkeit solcher Aktion zu entdecken.

An dem Forschungsprojekt beteiligt sind neben dem Fachbereich Design das Düsseldorfer Theater der Klänge und das ICEM der Folkwang-Hochschule. Die FH fördert das Projekt aus Mitteln der Hochschulinternen Forschungsförderung.



Beim „Aktionstag gegen rechts“ stand das Thema „Rechtsextremismus im Netz“ im Mittelpunkt. Organisiert hatten den Aktionstag Prof. Dr. Marianne Kosmann (2. v. l.) und Prof. Dr. Harald Rübler (links) mit Studierenden der Sozialen Arbeit. Nach dem Hauptvortrag von Alexandra Beyersdörfer von „jugendschutz.net“ konnten Interessierte mit Oliver Wilkes (Bündnis Dortmund gegen Rechts) über die einschlägige Dortmunder Web-Szene sprechen, sich von Professor Dr. Rupert Scheule über die Argumentation rechter Intellektueller aufklären lassen oder mit Expertin Elisabeth Odendahl Recherchen nach rechten Auftritten im Netz betreiben.



Die Preisträgerinnen mit ihren Siegerbildern: (v.l.) Sandra Birkner, Lisa Ridder und Jennifer Braun. Dahinter (v.l.) Prof. Caterine Dlugos, Ulrich Hoheisel, Prof. Martin Middelhaue, Rolf Pathmann und Johannes Blume

Park-Kalender: Das Grün in künstlerischer Freiheit

Mit künstlerischer Freiheit und unerwarteten Perspektiven präsentiert der neue Kalender der erfolgreichen Reihe „(in) Dortmunder Parks“ Dortmund nicht nur als grüne, sondern als farbenfrohe Stadt. Bereits zum dritten Mal zeigten Studierende des Fachbereichs Design der Fachhochschule Dortmund im Rahmen eines Wettbewerbs unter Leitung von Prof. Caroline Dlugos ihre ganz individuellen Sichtweisen auf die städtischen Grünflächen. Die diesjährigen Preisträgerinnen sind Lisa Ridder mit ihrer Arbeit „Camouflage“ (1. Platz, Titel und Juni-Bild), Jennifer Braun mit „still“ (2. Platz, Mai-Bild) und Sandra Birkner mit „Dortmunder

Oasen“ (3. Platz, März-Bild).

Bei der Preisverleihung anwesend waren auch Vertreter der Kooperationspartner, nämlich Rolf Pathmann für die Sparkasse Dortmund, Johannes Blume, Leiter des Geschäftsbereichs Stadtgrün der Dortmunder Sport- und Freizeitbetriebe und Ulrich Hoheisel, Leiter des Geschäftsbereichs Design und Print der Dortmund-Agentur, sowie Prof. Martin Middelhaue, der Dekan des Fachbereichs Design.

Der Kalender ist unter anderem bei den Bürgerdiensten im Stadthaus, in den Bezirksverwaltungsstellen sowie bei den Sport- und Freizeitbetrieben erhältlich.



Unikate aus dem Fachbereich Design wurden am FH-Stand auf der Frankfurter Buchmesse wirkungsvoll in Szene gesetzt.

Designer auf Buchmesse

In klassischem Schwarz-weiß und mit thekenhohen Stapeln handgefertigter Notizbücher ausgestattet, die an Standbesucher verschenkt wurden, präsentierte sich der Messestand des Fachbereichs Design auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober. Unter dem Stichwort „Einzelstücke“ zeigte die Theke 17 von einer Jury ausgewählte Unikate sowie das neue Jahrbuch „Reflektor 2“. Mit dem Messeauftritt waren das siebenköpfige Organisationsteam und die betreuende Professorin Cindy Gates mehr als zufrieden. „Der FH-Stand war szenografisch mit den Give-away Büchern in Szene gesetzt worden

und visuell besonders attraktiv und wirkungsvoll“, so Cindy Gates. „Eine bessere Werbung für unsere Hochschule hätten wir nicht haben können“. Über viel positives Feedback von Standbesuchern konnten sich die ausstellenden Studentinnen und Studenten freuen, die fleißig ihre Kontaktdaten verteilten. Ob sich daraus möglicherweise eine Chance auf einen Verlag ergibt, muss sich nun in den nächsten Monaten zeigen. Die „tonnenweise“ herangekarrten, von jedem der ausstellenden Designer im Siebdruck hergestellten Notizbücher hätten viel Aufmerksamkeit erregt und seien fast restlos weggegangen.



Der Dachs als Tier des Jahres 2010 ziert eine neue Briefmarke, die Grafikdesigner und Professor Johannes Graf für das Bundesfinanzministerium gestaltete. Den „Grimbart“ mit Zackenrand gibt es an den Postschaltern in einer Auflagenhöhe von 20 Millionen Exemplaren von der Rolle.

Hohe Qualität und gute Studierbarkeit

Duales Studium „Softwaretechnik“ startet mit ausbildungsintegrierendem Modell

„Softwaretechnik dual“ heißt das neue Studienangebot, mit dem die Fachhochschule zum kommenden Wintersemester startet.

Am Fachbereich Informatik wird das neue Angebot von einer Arbeitsgruppe unter Federführung von Prof. Dr. Sabine Sachweh (Foto) vorbereitet. Das in enger Kooperation mit der IT-Wirtschaft entwickelte Angebot integriert eine betriebliche Ausbildung zum Fachinformatiker bzw. Fachinformatikerin.



Die mit neun Semestern relativ lange Studiendauer sei dem hohen Qualitätsanspruch und einer guten Studierbarkeit geschuldet, so Sabine Sachweh. „Unsere Studierenden sollen ihre berufliche Erfahrung unter realen Bedingungen im Unternehmen erwerben und darüber hinaus auch genügend Zeit für das Studium haben“. Tatsächlich könne man jedoch sogar eher von einer Ausbildungsverkürzung sprechen: Viele Studierende hätten zuvor eine dreijährige Ausbildung absolviert. „Rechnet man beides zusammen, ist dual studieren deutlich effizienter“, sagt die Informatikerin. Mit dem Angebot will die FH vor allem junge Menschen ansprechen, die die Studieninhalte direkt in die Praxis umsetzen wollen.

Beirat liefert Feedback

Über Inhalte und Organisation des dualen Studiums (B.Sc.) steht Sabine Sachweh mit Dekanin Prof. Dr. Britta Böckmann, Prodekan Prof. Dr. Chri-

stoph Engels, Prof. Dr. Michael Stark und Prof. Dr. Johannes Ecke-Schüth im Austausch mit einem eigens ins Leben gerufenen Curriculum-Beirat. Die 15 Vertreter namhafter Unternehmen und



Branchen-Verbände sorgen mit ihrem Feedback dafür, das „Softwaretechnik dual“ gut auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft abgestimmt wird. Zu den Schwerpunkten zählen klassische softwaretechnische Inhalte wie Softwareentwicklung und -management, Datenbanken, Datenschutz und Datensicherheit, Web Engineering, Mensch-Computer-Interaktion oder Mathematik für Informatiker.

Wissen bleibt frisch

Aufgenommen wurden Veranstaltungen wie Softwarearchitektur, neu gestaltete Programmierkurse, ein spezielles Softwaretechnik-Projekt sowie Betriebswirtschaft und Soft Skills. Die vorgesehenen Praktika sind auf Basis „realer“ Probleme aus dem Unternehmenskontext konzipiert. Praktische Aufgaben dienen dazu, die Inhalte verschiedener Vorlesungen miteinander zu verbinden. Ein besonderer Fokus liegt auf der kontinuierlichen Vertiefung einmal erworbener Kenntnisse, damit diese immer „frisch“ bleiben.

Die Verzahnung von Studium und Praxis erfolgt über die gesamte Studienzeit hinweg: Während der Vorlesungszeit werden die Studentinnen und Studenten drei Tage wöchentlich am Fachbereich Informatik studieren, an zwei Tagen in der Woche ihre Ausbildung im jeweiligen Unternehmen erhalten. Blockphasen im Unternehmen finden in den Semesterferien statt. Diese Studienstruktur ist nicht starr, sondern verschiebt sich mitunter: „Im sechsten Semester werden die FH-Veranstaltungen zurückgefahren und die Studierenden fit gemacht für die IHK-Prüfung.“

Pluspunkte für alle

Für die beteiligten Unternehmen gebe es reichlich Pluspunkte: Die Gewinnung qualifizierter Nachwuchskräfte, direkte betriebliche Einsetzbarkeit nach dem Abschluss und die Bindung hochmotivierter und leistungsstarker Fachkräfte an das Unternehmen sind einige davon. Auf der Seite der Studierenden schlägt neben den doppelten Abschlüssen auch die finanzielle Sicherheit zu Buche: So erhalten sie eine Vergütung durch die kooperierenden Unternehmen, die darüber hinaus auch die Studienbeiträge und den Semesterbeitrag übernehmen. Für das Studium „Softwaretechnik dual“ bewerben sich die Interessenten entweder direkt oder über die Fachhochschule bei den Partnerunternehmen. Fachhochschulreife oder Abitur und ein abgeschlossener Ausbildungsvertrag sind die Zugangsvoraussetzungen.

Die Nachfrage nach dem neuen Angebot ist bei den Unternehmen schon jetzt gut: Von den geplanten 25 (maximal 30 Studienplätzen) sind 16 Plätze schon jetzt garantiert, fünf Zusagen gibt es auch schon für den zweiten Jahrgang.



FH-Forscher sorgen für gutes Klima im Auto: Wie das durch Messung von CO2-Konzentrationen funktioniert, erfahren Jugendliche aus Schwerte am Fachbereich Informations- und Elektrotechnik.

Technikkurs: Gutes Klima und „surfende“ Waschmaschinen

Beim 2. berufsorientierten Technikkurs besuchten 32 Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Schwerte im November den Fachbereich Informations- und Elektrotechnik. Unter dem Stichwort „Das moderne Auto denkt mit“ ging es im Institut für Mikrosensorik & Fahrzeugelektronik um innovative Sensortechnik und Umweltverträglichkeit – z. B. um elektrische Antriebe und Brennstoffzellen in Fahrzeugen, Insassenschutz im Auto und gutes Klima für Fahrer und Mitfahrer. Schwierige Themen leicht gemacht: Internettelefonie, Voice over IP oder Energiesparen

durch E-Energy bzw. „surfende Waschmaschinen“ standen in den Instituten Kommunikationstechnik und Mobile Kommunikationssysteme auf dem Stundenplan. Der Technikkurs ist ein Angebot im Rahmen des „zdi-Zentrums im Kreis Unna: Perspektive Technik“. Die Fachhochschule ist Teil des Netzwerks aus Schulen, Hochschulen und anderen Einrichtungen aus Bildung und Wirtschaft. Ziel ist, Jugendlichen durch spannende Praxiserfahrungen mit dem Thema Technik vertraut zu machen und ihre Neugier auf ein technisches Studium zu wecken.



20 Ehemalige des Jahrgangs 1965 besuchten im Oktober den Fachbereich Maschinenbau. Die gestandenen Ingenieure ließen sich per Vortrag und Rundgang auf den neuesten Stand bringen und staunten dabei nicht schlecht, wie sich ihre „alte“ Hochschule weiterentwickelt hat.

Deutsche Studenten in England beliebt

Neue Kooperation mit der University of Staffordshire eröffnet neue Perspektiven

Die neue Kooperation mit der englischen University of Staffordshire eröffnet Studierenden der FH Dortmund den Weg zu einem britischen Bachelor-Abschluss.

John M. Wetwood, Director of European Partnerships der mittelländischen Hochschule, besiegelte im Oktober per Unterschrift gemeinsam mit Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick die künftige Zusammenarbeit. Ab dem Wintersemester 2010/2011 können Studierende aus den Fachbereichen Informatik und Maschinenbau ihr 5. und 6. Fachsemester in England absolvieren – und haben danach die Möglichkeit, sowohl den deutschen als auch den britischen Bachelor-Abschluss zu machen. Die Studienpläne sind soweit abgeglichen, dass beiderseits die Studienleistungen anerkannt werden können. Von Dortmunder Seite aus tragen Prof. Dr. Christian Liebelt (Maschinenbau) und Prof. Dr. Carsten Wolff (Informatik) maßgeblich zu dieser gelungenen Zusammenarbeit bei. Ihrem persönlichen Engagement sei dabei viel zu verdanken, betonte Wetwood.

„Die deutschen Studierenden sind sehr beliebt bei den englischen Hochschullehrern. Sie bringen gute Leistungen, und arbeiten kontinuierlich, weil sie selbststrukturiertes Arbeiten gewöhnt sind“, so Wetwood über seine Erfahrungen mit den Deutschen. Die Briten lösen mit dem neuen Studienprogramm



Klopfen die Details der neuen Zusammenarbeit mit Staffordshire fest (v.l.): Prof. Dr. Christian Liebelt, John M. Wetwood, Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Prof. Dr. Carsten Wolff

ein ganz eigenes Problem: Britische Studierende wagen viel seltener ein Auslandsjahr, sondern studieren lieber auf der Insel. Das bedeutet, dass für ein Austausch-Programm im eigentlichen Sinne – einer kommt, einer geht – häufig die englischen Interessenten fehlen.

Was die Zahl der Studierenden angeht, so John Wetwood, sei für das neue Programm eine steigende Tendenz zu erwarten. Und das, obwohl für die deutschen Studierenden in England Studiengebühren fällig werden. Zwar

zahlen sie knapp ein Drittel weniger als ihre britischen Kommilitonen, erhalten aber wie diese einen Kredit der britischen Regierung – dennoch sind die Studiengebühren ein Faktor, der beachtet werden will.

Für diesen Preis gibt es ein besonderes Bonbon: Der Stafford-Bachelor ist ein „Honours Degree“ und damit Eintrittskarte für sehr beliebte (und häufig zugangsbeschränkte) Masterstudiengänge weltweit. Und auch ein PhD kann direkt an den Honours-Bachelor anschließen.



Kommt gut an – auch bei Ihnen!

Kleiner Aufwand – grosser Nutzen! Haben Sie in Ihrem Forschungsbereich eine Kooperationsanfrage, die Sie nicht bearbeiten können? Dann teilen Sie die Anfrage doch einfach an die InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen weiter: Wir finden unter unseren 25 Mitgliedshochschulen sicher immer den passenden Partner – Sie zum Beispiel!

» Innovationallianz@Inno-nrw.de

www.innovationsallianz.nrw.de wissen.schafft.werte

Neue Pressesprecherin möchte Experten aufbauen

Als Leiterin der Pressestelle möchte Cornelia von Soosten (Foto) wissenschaftliche Themen nicht abstrakt, sondern immer unter dem Blickwinkel „Mensch“ in die Medienlandschaft kommunizieren.

Dabei stand ihr beruflicher Weg lange Zeit eher unter dem Aspekt Tier: Die 38jährige neue Frau in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der FH studierte von 1990 bis 1997 Biologie mit Schwerpunkt Zoologie an der Universität Osnabrück. Ihr Auslandsjahr in Irland widmete sie den „Marine Sciences“. Nach dem Diplom ging sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die RWTH Aachen, bis sie erkannte: „Die



pure Wissenschaft ist nichts für mich“. Ihre Begeisterung wollte sie mit anderen Menschen teilen, hatte schon während des Studiums im Naturkundemuseum und im Osnabrücker Zoo gearbeitet.

Cornelia von Soosten absolvierte eine einjährige Ausbildung zur Fachzeitschriften- und Onlineredakteurin mit dreimonatigem Praktikum beim Tauchmagazin „Unterwasser“ in Nürnberg. Erstmals in die Hochschul-Pressearbeit schnupperte sie ab 2002 an der Philipps-Universität Marburg, wo sie zwei Jahre lang die Redaktion des Hochschulmagazins übernahm. 2004 wechselte sie nach Dortmund zum damaligen Institut für Arbeitsphysiologie (IfADo, heute: Leibniz-Institut für Arbeitsforschung), wo sie für die Presse- und Öffentlich-

keitsarbeit zuständig war. Ein besonderer Vorteil für ihren heutigen Job als Leiterin der Pressestelle, den sie im September 2009 antrat: „Ich kenne sowohl die Wissenschafts- wie auch die Medienlandschaft in Dortmund sehr gut und habe viele Kontakte“. Am IfADo, so Cornelia von Soosten, habe ihr eine langfristige Entwicklungsperspektive gefehlt. Nach der langen Zeit als „Einzelkämpferin“ mache ihr

nun die Teamarbeit besonderen Spaß. Die Pressearbeit für die FH Dortmund sei eine Herausforderung in mehr als einer Hinsicht: Neu seien für sie zum Beispiel studentische Themen sowie Hochschulpolitik. Cornelia von Soosten: „Spannend ist auch die thematische Bandbreite: Heute Elektrotechnik, morgen Design und übermorgen Wirtschaft“. Projekte aus Forschung und Lehre möchte sie gern mit persönlichem Touch kommunizieren: „Ich möchte Köpfe darstellen“. Mittelfristig will sie daran mitwirken, Lehrende als Experten in der Medienlandschaft zu etablieren. Von der Meeresbiologie ist die FH zwar weit weg. Aber dieser Leidenschaft frönt die begeisterte Taucherin weiterhin auf Reisen.

Unter dem in starkem Wind wehenden Richtkranz dankten Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Vertreter des Bau- und Liegenschaftsbetriebes und der Stadt Dortmund den Bauleuten für die termingerechte Fertigstellung des Rohbaus. Der Neubau, der das bisherige Gebäude in Richtung Süden erweitert, bietet nach seiner Fertigstellung eine Gesamtfläche von 1060 Quadratmetern und löst damit drängende Raumprobleme auf dem Campus.



Richtfest auf dem Campus: Ab April 2010 kann der Erweiterungsbau von den Angewandten Sozialwissenschaften und Wirtschaft genutzt werden.

Neubau gegen Raumnot

Campus: FH feierte Richtfest des Erweiterungsbaus

Nach nur fünf Monaten Bauzeit wehte am 26. November der Richtkranz auf dem Rohbau des Erweiterungsbaus an der Emil-Figge-Straße 44.

Unter dem in starkem Wind wehenden Richtkranz dankten Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Vertreter des Bau- und Liegenschaftsbetriebes und der Stadt Dortmund den Bauleuten für die termingerechte Fertigstellung des Rohbaus. Der Neubau, der das bisherige Gebäude in Richtung Süden erweitert, bietet nach seiner Fertigstellung eine Gesamtfläche von 1060 Quadratmetern und löst damit drängende Raumprobleme auf dem Campus.

Eine Novität ist die Finanzierung: Die geschätzten Baukosten von ca. 3,65 Millionen Euro bestreitet die Fachhochschule komplett aus Studienbeiträgen. „Die Gespräche mit den Studierendenvertretern über die Verwendung von Studienbeiträgen für diesen Bau waren immer konstruktiv und fruchtbar“, bedankte sich der Rektor noch einmal bei den Studierenden.

So dient das Gebäude denn auch ausschließlich dazu, die Lehrsituation



So wird der Anbau Emil-Figge-Straße 44 bald aussehen.

zu verbessern. Ein großer Hörsaal mit 160 Plätzen und zwölf Seminarräume in unterschiedlichen Größen für 15 bis 60 Personen sollen die erhebliche Raumknappheit an der Emil-Figge-Straße 44 beheben. Der neue Gebäudeteil wird von den Fachbereichen Angewandte Sozialwissenschaften (3. Etage) und Wirtschaft (1. und 2. Etage) gemeinsam genutzt. Der Erweiterungsbau soll zum Sommersemester 2010 für den Studienbetrieb nutzbar sein.

Sanierungen: Dach und Keller

Weitere bauliche Verbesserungen in den Fachbereiche gibt es ab dem nächsten Jahr durch das Hochschulmodernisierungsprogramm, über das im September eine Zielvereinbarung geschlossen wurde. Insgesamt acht Millionen Euro stehen unter dem Vorbehalt des Haushalts zur Verfügung, davon fünf Millionen Euro für die Emil-Figge-Straße 44 und drei Millionen Euro für den Max-Ophüls-Platz 2.

Im Gebäude Emil-Figge-Straße 44 werden die Mittel ab Oktober 2010 in erster Linie für die Sanierung des undichten Daches, neue Bodenbeläge und neue Toilettenanlagen aufgewendet. Außerdem wird es Umbaumaßnahmen in den durch den Auszug des Orchesterzentrums frei gewordenen

Etagen 4 (Fachbereich Wirtschaft) und 5 (Angew. Sozialwissenschaften) geben. Derzeit beginnt der bürokratische Vorlauf.

Ebenfalls zum Oktober 2010 soll die Sanierung des Design-Gebäudes starten: Kernpunkte sind hier vor allem die Sanierung des Untergeschosses, wo vor allem nicht verputzte Wände, Feuchtigkeit und Schimmelbildung behoben werden sollen. Im ganzen Haus werden die maroden Fenster ersetzt.

Mittel aus dem Konjunkturpaket II werden dem Standort Sonnenstraße zugute kommen: Die Häuser C und D werden nach der Kälteperiode neuen Wärmedämmputz bekommen, die Blechfassade von Haus B wird saniert.



Die Zielvereinbarungen zum Hochschulmodernisierungsprogramm unterzeichneten (v.l.): Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Finanzminister Helmut Linssen und BLB-Geschäftsführer Rolf Krähmer.

Personalia Einstellungen/Berufungen

Architektur:
2.11.2009: Lorenz Kreibich
Informatik:
1.10.09: Robin Bork
1.10.09: Martin Peters
1.10.09: Lars Everding
5.11.09: Marcel Müller
Maschinenbau:
1.11.09: Dr. Malcolm Usher
1.11.09: Markus Ronstedt
1.11.09: Johannes Döbber
1.11.09: Jan Ammann
DVZ:
19.10.09: Andreas Ravensberg

ausgeschieden:

Informatik:
14.8.09: Tim Möllers
Angew. Sozialwissenschaften:
31.10.2009: Elke Heffe
Dez. I:
30.11.09: Rosemarie Borgmann
Dez IV:
30.11.2009: Ilona Sinappo
31.10.09: Jürgen Czarnetzki

Vorträge

Architektur:
Prof. Dr. Helmut Hachul: Neuer Weg zu freien Formen - Raumfaltungen aus Metallblech, Vortrag am 4.11.2009, VDI Tagung Köln
Design:
Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: „MetaScenography as a Contribution to, and Explanation of, the Metareferential Turn“, Vortrag beim Symposium The Metareferential Turn in Contemporary Arts and Media, Centre for Intermediality Studies Graz (CIMIG), Karl-Franzens-Universität Graz/ Austria, 1.-3. 10.2009

Informatik:
H. Spitzer/Prof. Dr. Christoph Engels: „Dynamic Asset Simulation – Risk Management am Beispiel der Energieversorgung“, Vortrag am 5.11.2009, auf der „Riskconf09“, München
Prof. Dr. Martin Hessler: „Ein- satz von Microsoft Dynamics NAV in der Lehre“, Vortrag auf der Microsoft Hochschulpartnerkonferenz, München (Unter- schleißheim), 15. 10. 2009

Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Karl Markus Kreis: Das Erbe der Einwanderer - vergessen und gefeiert. Erfahrungen und Begegnungen mit Deutschamerikanern. Vortrag zur Interkulturellen Woche, Unna, 24.9.2009
Wirtschaft:
Prof. Dr. Wolfgang Tysiak: „Monte Carlo Simulation in Risk Management in Projects Using Excel“, Vortrag im Rahmen des „Fifth IEEE Workshop on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems: Technology and Applications (IDAACS'2009)“, Rende/Cosenza, Italy, 23.9.2009

Veröffentlichungen

Design:
Prof. Jörg U. Lensing: Figuren und Klänge in Räumen, in: „kunst und kirche - 03/2009 - S. 14 bis 17, ISBN 978-3-211-99282-1, Springer Verlag, Wien
Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Teresa Hubbard & Alexander Birchler. Lost in Interpretation in: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, Ausgabe 87, Heft 16, 3. Quartal 2009

Informatik:
Prof. Dr. Evren Eren/Uhde/Detken: User Centric Identity Management in mobile Scenarios: The Simoit Project, Proceedings of the 5th IEEE International Workshop on - Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems, 2009, Pages 615-620, ISBN 978-1-4244-4901-9

Veröffentlichungen

Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Silvia Denner: Zur Relevanz naturwissenschaftlicher Erkenntnisse für die Versorgungs- und Kooperationsperspektiven zwischen Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie. In: Behnisch, M. / Winkler, M. (Hg.): Soziale Arbeit und Naturwissenschaft, München: Reinhardt 2009, S. 73-86
Prof. Dr. Rupert Scheule: Gut entscheiden. Eine Wertewartheorie theologischer Ethik, Freiburg/Br. : Herder und Freiburg/Ue. : Academic Press, 2009 (Studien zur theologischen Ethik ; 125).
Wirtschaft:
Meffert, Tobias: Strategisches

Preismanagement, Schriftenreihe Markt-Management, hrsg. von **Prof. Dr. Wolfgang Müller**, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M, 2009
Prof. Dr. Petra Senne: Arbeitsrecht - Das Arbeitsverhältnis in der betrieblichen Praxis, 6. Aufl., Wolters Kluwer/Luchterhand, Köln 2009
Prof. Dr. Wolfgang Tysiak/Sere-seanu: Monte Carlo Simulation in Risk Management in Projects Using Excel, in: Proceedings of the Fifth IEEE Workshop on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems: Technology and Applications (IDAACS'2009), IEEE Operations Center Piscataway (2009), ISBN 1-4244-4882-1